

Grundsätze der Erziehungsarbeit im Sinne der Waldorfpädagogik

Erziehung umfasst mehr als die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten. Sie ist nur möglich im gemeinsamen Bemühen der Erzieher um das leibliche, seelische und geistige Wohl der Kinder. Damit sich diese Bemühungen zuhause und in der Schule ergänzen, sind die Eltern und Lehrer/innen im Interesse der Kinder auf vertrauensvolle Zusammenarbeit angewiesen. Je besser sie sich in ihren pädagogischen Absichten verstehen, umso sicherer werden sie die ihnen anvertrauten Kinder führen können, auch dann, wenn sich einmal Schwierigkeiten ergeben-

Ein solches Vertrauensverhältnis zwischen Elternhaus und Schule kann sich nur bilden, wenn die Eltern die Waldorfschule kennen und ihre pädagogischen Zielsetzungen bejahen.

Die Freien Waldorfschulen arbeiten nach der Pädagogik Rudolf Steiners. Sie respektieren die weltanschauliche Freiheit der Eltern, legen aber Wert darauf, dass jedes Kind den Religionsunterricht seiner Konfession besucht oder – wenn dies nicht gewünscht wird – den (nicht konfessionell gebundenen) freien christlichen Religionsunterricht den Lehrer der Waldorfschule erteilen.

Der Lehrplan der Waldorfschulen entspricht den Notwendigkeiten des sich nach Leib, Seele und Geist entwickelnden Menschenwesens. Ebenso berücksichtigt er die Erfordernisse unserer gegenwärtigen Kulturzeit.

Im täglichen Stundenplan dienen die ersten beiden Stunden dem Hauptunterricht. Es wird in den Klassen 1-8 in drei- bis fünfwöchigen Epochen vom Klassenlehrer erteilt. Die Eltern werden jährlich durch detaillierte Textzeugnisse über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.

Die Kinder werden in Jahrgangsklassen ohne Sitzenbleiben geführt. Von den Schülern wird intensive und regelmäßige Mitarbeit erwartet.

Unsere Erziehungsaufgabe sehen wir darin, die menschliche Individualität so zur Entfaltung zu bringen, dass sie später ihre eigenen Lebensaufgaben und -ziele verwirklichen kann.

Damit sich freie Urteilsfähigkeit, Verantwortungsgefühl und Eigeninitiative entwickeln können, bedarf es in der Kindheit und Jugend einer entsprechenden Führung und einer Atmosphäre der Liebe und Ordnung.

Vielseitige Erfahrungen bestätigen, dass Massenmedien, insbesondere das Fernsehen, für das Kind erhebliche Schädigungen mit sich bringen, vor allem Konzentrationsstörungen und Lähmung der Eigentätigkeit. Wir sehen uns als Schule nicht in der Lage, diese Schäden auf Dauer auszugleichen und sind – bei aller Achtung vor der freien Entscheidung des Einzelnen – auf die verständnisvolle Unterstützung durch das Elternhaus angewiesen, wenn vermeidbare Schäden vorn den Kindern ferngehalten werden sollen.

Wir erwarten von den Eltern, dass sie sich möglichst intensiv mit der Waldorfpädagogik beschäftigen, um als bewusste Erziehungspartner mit den Lehrer/innen zusammenarbeiten zu können. Diese Zusammenarbeit dienen persönliche Gespräche, Hausbesuche, Klassenelternabende und allgemeine pädagogische Veranstaltungen ebenso Schüleraufführungen, Monatsfeiern und Schulfeste. Das Aufnahmegespräch setzt die Übereinstimmung mit diesen Grundsätzen voraus.

Ihrem sozialen Ursprungsimpuls entsprechend stehen die Waldorfschulen grundsätzlich allen Kindern offen, ohne Rücksicht auf die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern. Die Aufnahme eines Kindes ist daher nicht abhängig von der Höhe der elterlichen Beteiligung an den Schulkosten. Es wird jedoch erwartet, dass die Eltern zu einem ihren Möglichkeiten entsprechenden Beitrag bereit sind.

Freie Waldorfschule am Illerblick, Ulm

01.Februar 2010